

Ein Muttenzer erinnert sich an «die gute alte Zeit»

Das dritte Heft der «Muttenzer Schriften» bringt die Erinnerungen von Otto Schmid (1884 - 1963), der zeitlebens seinem Heimatdorf am Fusse des Wartenberges die Treue gehalten hat. Die Schrift ist ein lebendiges Zeugnis aus der Zeit, als Muttenz noch ein Bauerndorf war.

kam. Bisher sind in der Reihe der Muttenzer Schriften, die vom Gemeinderat herausgegeben und von Karl Bischoff redaktionell betreut werden, ein Nachdruck der Heimatkunde von 1863 sowie die Erinnerungen des Muttenzer Einwohners Johannes Iselin (1875 - 1945) erschienen. Auch das soeben fertiggestellte dritte Heft befasst sich mit der Vergangenheit des Rebhofes am Wartenberg: Es gibt die Erinnerungen des Muttenzer Bürgers Otto Schmid-Spänhauer (1884 - 1963) wieder, die dieser im Jahr 1954 auf Veranlassung seines jüngsten Sohnes schriftlich festgehalten hat. Dabei wurde der Text originalgetreu abgedruckt, einzig die Zwischentitel sind neu dazugekommen. Otto Schmid war das jüngste von sieben Kindern von Benjamin Schmid — «s'Zürilienis Benjamin» — und seiner Frau Marie Luise, einer geborenen Hammel. Die Familie wohnte lange Zeit an der Geispelgasse; Vater Schmid arbeitete gegen kargen Lohn bei der Zentralbahn in Basel, zur Senkung der Haushaltskosten hielt die Familie auch eine Milchkuh. Otto Schmid besuchte in Waldenburg die Bezirksschule, und nach einem Welschlandaufenthalt absolvierte er eine Lehre bei der Zentralbahn. 1954 schloss er seine Bahnlaufbahn als «beamteter Rechnungsführer» der SBB in Muttenz ab. Seiner Wohngemeinde diente er von 1918 bis 1944 als SP-Gemeinderat.

Das neue Heft der «Muttenzer Schriften» mit den Erinnerungen Otto Schmid trägt den Titel «In der guten alten Zeit». Sein erster Teil umfasst die fünfzehn Kapitel Jugendzeit, Hausarbeiten, Holzsammeln, Schulzeit in Oberdorf, Im Welschland, Bei der Centralbahn, Der Mutter Jugend, Freud und Leid, Das Dorf, Bauern und Handwerker, Die Umgebung, Neue Quartiere, Brauchtum, Markante Gestalten und Meine Familie. Sie geben einen guten Einblick in das Muttenzer Dorf- und Familienleben Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Dabei fällt auf, wie gut sich Otto Schmid auch noch als Siebzigjähriger — in diesem Alter schrieb er seine Erinnerungen auf — an Namen oder Details erinnert, die man im Laufe der Zeit normalerweise vergisst. Besonders interessant und aufschluss-

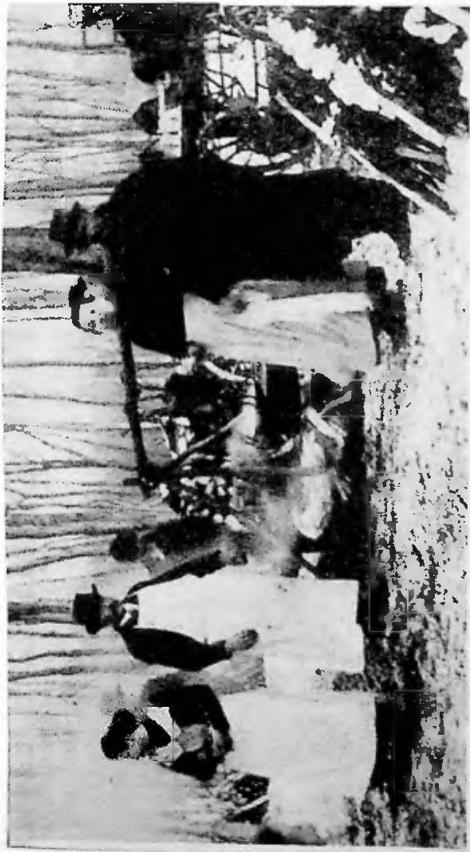
reich sind die Erinnerungen an das bäuerliche Leben in Muttenz, wie es bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts Bestand hatte, über die alten Bräuche oder über markante Gestalten, die sich in Otto Schmid's Gedächtnis eingepägt haben: Der alte Dorfwächter, der in der «Wacht» an der Ringmauer der Kirche logierte, der alte Verwalter Seiler, bei dem die ABC-Schützen die Schiefertafeln und die Griffel bezogen, der Tagelöhner Lieni Jauslin, der in einem «Bückti» Gülle und Mist in die Reben hinauftrug, die Dorfhebamme oder die verschiedenen Trunkenbolde, denen die Kinder scharenweise folgten und sie foppten, bis sie kehr machten und die Störefriede in die Flucht jagten.

Der zweite Teil des Heftes ist die Abschrift einer Erzähl-Schulstunde, die Otto Schmid 1963 in der vierten Primarklasse von Lehrer Jakob Buser abhielt. Die in Mundart gehaltene Stunde wurde auf Band aufgenommen und später von Lehrer Paul Gysin «verschriftet». Das war kein leichtes Unterfangen, gibt es doch keine verbindlichen Regeln für die Schreibweise des Dialekts.

Das ungewöhnliche Dokument — Mundart wird sonst kaum geschrieben, sondern nur gesprochen — lässt den Leser, wenn er sich an das fremde Schriftbild gewöhnt hat, viel unmittelbarer am Geschehen teilhaben, als wenn er die Ereignisse in Schriftsprache vorgesetzt bekommt. Vor den Schülerinnen und Schülern äusserte sich Otto Schmid vor allem über die Entwicklung des Dorfes Muttenz, wie er es in seinem langen Leben miterlebt hatte.

Besonderen Wohlgefallen dürften die jungen Zuhörer wohl an den Dorfnamen gefunden haben, die zum alten Muttenz gehörten wie die Miststöcke vor den stolzen Bauernhäusern: S Zimmerniggis, s Haafnerhanse, s Bollwäbers, s Wöschniggis, s Mussehäns, s Chasperjoggis, s Gämpehanse, s Düüchelhanse, s Michelschänge, s Aagänters Ruedis, s Chüeferniggis, s Gallesämis oder eben — s Züürilienis. Das Heft 3 der Muttenzer Schriften «In der guten alten Zeit. Erinnerungen von Otto Schmid, 1884 - 1963» kann zum Preis von acht Franken bei der Gemeindeverwaltung Muttenz bezogen werden.

*... für die warme Suppe im "Kessi" über der
Feuerstelle, sorgte unsere beiden Tanten -
Frieda und Marie Kammstein, und deren
ältestes Bräuderli Emil Kammstein - 0000
Gasthof "Rebstock", Muttenz.*



Eine winterliche Holzgant auf dem Sulzkopf durfte «in der guten alten Zeit» nicht ohne wärmendes Essen und Trinken abgehalten und abgeschlossen werden.
Foto aus Muttenzer Schriften 3



Interessantes Detail am Haus Hauptstrasse 63; Die Initialen NR verweisen auf den Gemeindepräsidenten Niklaus Ramstein, dessen Tochter Magdalena (geb. 1796) den bekannten Schlüsselwirt und streitbaren Politiker heiratete.